

In den Galerien

Rainer Görß in der Galerie Nero

Cek. WIESBADEN Susanne Kiessling ist es gelungen, mit Rainer Görß einen arrivierten, aber dennoch rätselhaften Künstler in die Galerie Nero zu holen. Der 47-jährige Berliner, der mit Arbeiten aus knapp zwei Dekaden, nach Wiesbaden gereist ist, war einer der ersten öffentlich auftretenden „Ost-Künstler“ im vereinigten Deutschland. „Auch wenn es ausstellungstechnisch um Rainer Görß ruhiger geworden ist, bedeutet das ja nicht, dass er nichts gemacht hat“, so die Galeristin. Und betrachtet sich der Kunstfreund so unterschiedliche Exponate wie „Das Weltgericht“ von 1992 oder „Pixel“, einer der zahlreichen Objektkästen, so erkennt er sofort, dass Görß ein Umtriebigger, vielleicht sogar ein Getriebener, ist. Eine wahre Fundgrube für die Ingredienzien jenes „offenen Kunstwerks“, wie Laudator Roland Held Görß' Kunst auch umschreibt, ist sein Berliner Atelier: Ein alte Gussfabrik, samt tausenden von Signets, Buchstaben und anderem Satzmaterial, das zu DDR-Zeiten im Druckerwesen von Nöten war. Dass Görß Bühnenbildner ist, verwundert aufmerksame Betrachter nicht weiter.

■ bis 6.10., Nerostr. 9, di-fr.,
14-19, sa., 11-15 Uhr